

Bericht des Minigärtner-Treffens der Schulgruppe Wiestorschule auf dem Hofgut Rengoldshausen am 26. Januar 2022

Nach einer kurzen Begrüßung der Kinder und einer Mitarbeiterin der Presse durch Projekt- und Teamleitung am Treffpunkt Parkplatz ging es direkt in eines der Gewächshäuser.

Dort erhielten die Minigärtner ihre Erstausrüstung: Ein Käppi für den Sonnenschutz, ein T-Shirt, das die Kinder als Minigärtner erkennbar macht, eine Mappe für die Berichte, ein Namensschild-Button und – nach dem Ablegen des Gartenscheren-Führerscheins – eine Gartenschere.



Dann begrüßte uns Herr Johannes Günther, der Gemüsegärtner. *Und ein Schmetterling!* Dass es noch eine Reihe anderer Gärtner gibt, erfuhren wir ebenso wie etwas über die Arbeitszeiten, die im Sommer (März bis Oktober) länger sind wie im Winter (November bis Februar). Auf dem Rengohof werden alle Arbeiten vom Überlegen: Was wollen wir pflanzen? bis zur oft mehrfachen Ernte im Laufe eines Jahres erledigt. *Gibt es hier etwa Mäuse? Einige Kinderaugen hatten Mäusefallen entdeckt.* Viele andere Betriebe haben sich auf nur eine Tätigkeit z.B. das Säen spezialisiert.



Als erstes zeigte Johannes uns die Erdpresstopfmaschine, mit der wie der Name sagt, die Erde unter Zugabe von Samen zu Würfeln gepresst wird. Diese Würfel kommen in „Mutter Erde“, einen Raum, in dem es feucht und warm und dunkel ist – ideale Voraussetzung zum Keimen der Pflanzen. Ist das geschehen, werden sie schnell

nach draußen ans Licht gebracht, damit sie weiterwachsen können. Allerdings bleiben sie geschützt unter Planen, damit sie sich langsam ans Außenklima gewöhnen. Pflanzen benötigen aber nicht nur Licht, Luft und Wasser, sondern auch Nahrung. Diese holen sie sich aus dem Boden.



Damit dieser Nährstoffe besitzt, muss er gefüttert werden. Das geschieht mit gepresster Schafwolle. Auf ein und demselben Boden wachsen abwechselnd verschiedene Pflanzen z.B. Chicorée im Winter, Tomaten im Sommer. Die Pflanzenreste werden mit Kuhmist gemischt, daraus wird Erde, die wiederum mit anderer Erde gemischt wird.

In den Gewächshäusern sahen wir verschiedene Salate in jeder Wachstumsphase – damit er nie ausgeht – Radieschen, Rucola und ... *ih, Spinnen!* Alle diese Pflanzen beginnen mit einem langsamen Wachstum, das zunehmend schneller wird. Die Gurkenpflanze etwa wächst jede Woche einen Meter (insgesamt bis zu sechs Meter) so dass dort, wo jetzt noch nichts zu sehen ist in vier Wochen bereits Gurken geerntet werden können.



Nun endlich durften wir selbst Hand anlegen. Wir topften Schnittlauchzwiebeln. *Dabei wurden wir von einem Tausendfüßler beobachtet.* Johannes erzählte wie Gärtner tricksen, um möglichst immer frischen Schnittlauch zu haben: Man simuliert den Winter, indem man die Töpfe kalt stellt, dann zieht sich die Pflanze in die Wurzel zurück und simuliert den Sommer durch ein 42 Grad warmes Wasserbad, das die Pflanze wachsen lässt.



Weihnachtskaktien, auch Osterkaktien genannt (je nach Blütezeit), wurden von Fremdgewächsen befreit, die Wurzeln gelockert, *dabei wurde ein Wurm entdeckt*, und erhielten frische Erde in neuen Töpfen. Wenn man dort, wo ein Blatt endet, einen Kaktusarm abbricht und ein-halbes- Blatt-tief in die Erde in einen anderen Blumentopf steckt, wächst dort ein neuer Kaktus.

Zum Abschluss durften wir getrockneten Ringelblumensamen aussäen – und sind sehr gespannt, was geschehen wird. Ringelblumen sind nicht nur schön anzusehen, man kann die Blüten auch essen oder für Tees und zur Herstellung von Salben mitbenutzen.

Wie gut, dass die Eltern mit dem Auto zum Abholen kamen, denn fleißig waren wir alle gewesen!